

RANDALE. 70% der Franzosen stimmen den Anliegen der radikalen „Gelbwesten“ zu.

KEHRAUS in Europa



GEBEUTELTER KONTINENT. Von Frankreich bis Brexit. Theresa May kämpft um die Zukunft.

Immer schneller verglühn die gelben Sterne auf der europäischen Fahne. Ein wahres Feuerwerk an Sternschnuppen. Die Mächtigen von gestern räumen das Feld. Der schrumpfende Kontinent ringt nach Antworten – und schafft nur leere Phrasen. Wo soll das nur enden? Mein Nervenkostüm ist angegriffen.

Von **Dr. Klaus Woltron**

Europa fühlte sich jahrhundertlang als Nabel der Welt. Davon bleibt heutzutage nicht viel mehr als dessen sorgenvolle Beschau. Der Kontinent wird von Fieber geschüttelt. Immer schneller verglühn die Sterne, die am europäischen Himmel leuchten: ein Feuerwerk von Sternschnuppen. 2018 wird in die Geschichte eingehen als das Jahr, in dem sich ein Großereinmachen zutrug. Es beendete eine ganze Reihe politischer Karrieren oder stellte sie infrage. Damit nicht genug: Ein Wetterleuchten signalisiert einen grundlegenden Richtungswechsel im vergleichsweise immer winziger werdenden Kontinent.

Mehr als hundert Generationen lebten und starben seit Christi Geburt. Im Jahr eins regierte in Rom Kaiser Augustus in beispielloser Pracht. Seine Herrschaft mündete in eine Friedensphase, die als



„Pax Augusta“ verklärt wurde. Unsere nördlichen Nachbarn hingegen wohnten in hölzernen Hütten, jagten den Auerochsen und durchstreiften unwegsame Wälder. Währenddessen hatten die Griechen die Grundsteine der europäischen Geisteswelt gelegt. Geht man noch einmal hundert Generationen zurück, befindet man sich in der Jungsteinzeit. An die Stelle der Jäger, Sammler und Fischer traten Bauern mit Haustieren, die Tongefäße benutzten und Steinwerkzeuge verwendeten. Die Stämme lebten weit getrennt voneinander und hatten

„Aussitzerin“ Angela Merkel räumt den Platz.

unterschiedliche Kulturen. Jenes Stadium der kulturellen Entwicklung nennt man Tribalismus. Es findet sich weiterhin bei indigenen Völkern in Übersee. Vom Stammeswesen zum Feudalismus, Kommunismus, Faschismus zum demokratischen Liberalismus spannt sich der Bogen der sozialen Entwicklung in Europa. Die Übergänge waren stets leidvoll. Jetzt scheint es dem globalisierten Neoliberalismus an den Kragen zu gehen. Mehr und mehr zeigt sich, dass er für die großen Herausforderungen der Zeit keine akzeptablen Lösungen mehr bietet. Außer schönfärbenden Worten, hehren Zielsetzungen und immer wiederkehrenden vergeblichen Anläufen sieht man kein Rezept, wie man die drängenden Umweltfragen und sozialen Verwerfungen nachhaltig lösen könnte. „Einigeln!“ lautet die Devise, ausgehend von den USA. Ob die Rückkehr

Unter den Folgen des unkontrollierten Einmarsches wird Europa lange leiden

zum Tribalismus ein sinnvoller Weg ist? Emmanuel Macron, Investmentbanker bei Rothschild & Cie. in Paris, wurde 2017 zum Nachfolger des glücklosen, wegen seiner delikatsten Zweirad-Eskapaden verlachten Staatspräsidenten Hollande gewählt. Nach anfänglicher Begeisterung ebte die Akzeptanz im Volk markant ab, als er heuer daranging, seine Ziele zu realisieren. Frankreich erlebt eine der kritischsten Phasen der letzten Jahrzehnte. Die Proteste gegen Macrons Regierung haben bürgerkriegsähnliche Dimensionen angenommen. Zwischen 60% und 70% der Franzosen stimmen den Anliegen der Bewegung der „Gelbwesten“ zu: dreimal so viele wie Macrons Regierung. Es ist ungewiss, ob der vor einigen Monaten als Retter Europas gefeierte Jungstar den Aufruhr im eigenen Lande politisch überleben wird. Seine europäische Mission wird er sich, wegen fehlenden Rückhalts zu Hause, wahrscheinlich aus dem Kopf zu schlagen haben.

Ein Schicksal mit kontinentalem Nachspiel ereilte am 8. Dezember die deutsche Langfristkanzlerin Angela Merkel. Aussitzerin und stets abwartende Kommentatorin des Geschehens, wurde sie Opfer einer Nicht-Entscheidung: 2015 brachte sie es nicht über ihr evangelikales Gewissen, den unkontrollierten Einmarsch von über einer Million Migranten

aus Zentralasien und dem Mittleren Osten gesetzesgemäß zu ordnen. Die Folgen dieses Versagens werden Europa viele Jahrzehnte lang belasten. Als dubioser Nachlass wird bleiben, dass in allen EU-Staaten rechtsradikale Gruppierungen gestärkt, die CDU zutiefst gespalten und Deutschland und Europa insgesamt in großer Unruhe im Regen stehen gelassen wurden.

Kern piff auf den verwegenen Plan von Europa und vertschüsste sich

Weitaus unterhaltsamer vollzog Österreich die Umstellung der politischen Landschaft. Der frühere Bundeskanzler und SPÖ-Vorsitzende Christian Kern legte vor der fassungslosen Öffentlichkeit ein farbenfrohes Untergangsspektakel hin. Nach fulminantem Start sorgte ein dubioses Team dafür, dass der sicher geglaubte Wahlsieg andernorts eingefahren wurde. Nach salbungsvollen Schwüren, seine Partei zum nächsten Sieg zu führen, folgte eine weitere Volte. Er entschloss sich, in Brüssel aufzuräumen. Diesen verwegenen Plan verwarf er ebenso und vertschüsste sich letztendlich von seiner sprachlos staunenden Partei ins Unternehmernleben nach Israel. Als neuer Stern am Himmel der SPÖ ging nunmehr Frau Rendi-Wagner auf und erhüpfte sich die

kurzlebige Gnade der verunsicherten Genossen.

So arg trieb man es andernorts nicht. Parallelen sind dennoch unübersehbar. Martin Schulz, geläuterter Alkoholiker, bekleidete das Amt des Präsidenten des Europäischen Parlaments. Er wechselte in die deutsche Bundespolitik und wurde einstimmig zum Vorsitzenden der SPD gewählt. Ab dann ging es steil bergab. Nach mehreren verlorenen Wahlen musste er sein Amt an die mittlerweile ebenfalls schwer angeschlagene Andrea Nahles abgeben. In Spanien raffte

der Volkszorn den langjährigen Ministerpräsidenten Mariano Rajoy hinweg. Die Rabauken um Giuseppe Conte und Matteo Salvini lösten in Rom den als Erlöser angetretenen Sozialdemokraten Renzi ab. Jener, glanzvoll als Retter der Witwen und Waisen aufgekreuzt, vermochte diesem Anspruch nicht zu genügen.

Die wackere Theresa May legt in London einen verwegenen Solotanz hin, ungeachtet der Steine, die ihre „Partei-freunde“ aufs Parkett werfen. Ob sie das klein gewordene Britannien ohne großen Krach aus der ungeliebten EU wird herauslösen können, steht auf der Kippe. Das alles zusammen bringt die Warnlichter meines Nervenkostüms zum Blinken. Diese haben mich vor vielen bedenklichen Ereignissen rechtzeitig gewarnt. Kritische Zeitgenossen nennen das Altersskepsis: Sie bedrückte mich allerdings schon als Dreißiger. Derzeit warnen sie wieder – aber wovor? Womöglich vor der Wiederkehr steinzeitlicher tribalistischer Verhältnisse inmitten unserer Gesellschaft. Tante Jolesch selig hätte telegraphiert: „Seid besorgt! Beitrag folgt.“



DR. KLAUS WOLTRON

Ehemaliger Industrie-Lenker, Wirtschaftsphilosoph und Buchautor

Fotos: Viennareport, www.picturedesk.com, AFP